

Corona-Ausschuss
8. Sitzung

USA von Innen

Dr. Wodarg, Lungenfacharzt

Dr. Wodarg beurteilte die Situation in den USA als sehr unübersichtlich sowohl in Hinblick auf die Frage der Tests, der Zahlen insgesamt und auch der verschiedenen Interessenten, die möglicherweise Einfluss auf das Geschehen nehmen.

Gerade im privaten Gesundheitswesen gebe es viele finanzielle „Fehlanreize“ für ausgedehnte Tests und positive Testergebnisse.

Die hohen Fallzahlen in den USA seien für ihn nicht erklärbar und die Situation in Deutschland sei, was das Thema der Tests angehe, absurd; dies sei „Testfetischismus“.

Dr. Pam Popper

Als Interviewpartnerin aus den USA wurde Dr. Pam Popper, Ärztin, Naturheilkundlerin, Gründerin von „Wellness Forum Health“ zugeschaltet. Sie hat in den USA eine vergleichbare Informationskampagne gestartet wie Dr. Bodo Schiffmann in Deutschland und abseits der Mainstreammedien „ein gewaltiges Archiv an Fakten gesammelt. Medizinisch vertritt sie einen ganzheitlichen Ansatz.

Auch für die USA gilt, sagte Popper, dass die Menschen unbedingt glauben wollten, Corona sei eine sehr ernsthafte Bedrohung. Sie bemängelte generell die fehlende Kritikfähigkeit in der Bevölkerung.

Es sei unumgänglich, dass die Menschen endlich anfangen, „Entscheidungen über ihre Gesundheit mit ähnlich viel Bedacht zu treffen, wie solche über den Kauf eines Autos oder Hauses“. Notfälle seien hier ausgenommen.

In fünfundzwanzig Berufsjahren habe sie unzählige Sätze wie „wenn ich das vorher gewusst hätte, hätte ich diese oder jene Behandlung nicht gemacht“, gehört.

Alles, was sich jetzt unter Corona zeige, habe sich lange entwickelt und werde nun offensichtlich. Daran sei nichts Schockierendes.

Beispielsweise sei die Wahrscheinlichkeit, durch eine Mammographie Schaden zu nehmen, drei bis zehn mal höher als die, davon zu profitieren. Das sei erwiesen.

Dennoch würden weltweit unzählige Mammographien für Milliarden Dollar durchgeführt, weil die Öffentlichkeit durch falsche medizinische Informationen darauf konditioniert sei, das so zu wählen. „Die Menschen glauben daran“.

Das Gesundheitswesen in den USA sei ein 3,5 Billionen-Dollar-Geschäft und „wenn es möglich ist, jedes Jahr 3,5 Billionen Dollar an Nonsense zu verkaufen, dann kann man auch die Situation jetzt ganz einfach verkaufen“.

Popper ist allerdings überzeugt, dass „der Schwindel am Ende herauskommt“ und

jeder merken wird, das es geplant war – sonst wäre sie schon vor Jahren zum Beispiel nach Schweden ausgewandert. „Das Geschehen wird möglicherweise die Gelegenheit für einen großen Neuanfang“.

Der Grund für ihren Optimismus ist die Tatsache, dass aus Sicht der Verantwortlichen offenbar zuviel schiefeht.

Zunächst einmal hätten alle Länder dieselbe Reaktion zeigen sollen. Aber Länder wie Schweden oder Japan sind erfolgreich Sonderwege gegangen.

Des weiteren hätte es einen anderen amerikanischen Präsidenten geben sollen, der dem „Rat des besten Doktors“ (ihre Bezeichnung für Dr. Fauci) gefolgt wäre und das Land für 17 Monate in den Lockdown geschickt hätte.

Dann gibt es in den einzelnen Bundesstaaten unterschiedliche Regelungen. Der Effekt ist, dass zum Teil dort, wo man nichts unternommen hat, alles in Ordnung ist und Bundesstaaten mit strengen Regelungen ernste „Outbreaks“ meldeten.

Die Tests seien ungenau; der Gouverneur von Ohio wurde tatsächlich innerhalb einer halben Stunde einmal positiv und einmal negativ getestet.

Der nächste Grund ist das große Interesse alternativer Medien speziell an dem Thema der „gefährlichen Impfungen“. Immerhin sei knapp die Hälfte der Amerikaner bereit, sich impfen zu lassen, was ihrer Ansicht nach daran liegt, „dass Generationen von Amerikanern durch das öffentliche Bildungssystem verblödet sind“. Dennoch sinkt der Anteil derer, die zu einer Impfung bereit sind.

Insgesamt läuft es ihrer Ansicht nach nicht gut für die Verantwortlichen und es gäbe unter ihnen wohl keinen Grund zum Feiern und keine „Champagnerlaune“.

Auch ihr ist die Fehleranfälligkeit der PCR-Test bekannt.

Es sei nun mal so, dass nach dem Ende der Grippesaison „irgendwelche Fallzahlen“ hätten generiert werden müssen. Zu diesem Zweck habe der Gouverneur von Ohio „Hunderte Menschen entsendet, um an Haustüren zu klopfen und in Nachbarschaften Testungen durchzuführen“. Mit den gefälschten positiven Ergebnissen sei er dann jeden Abend im Fernsehen aufgetreten, um die vermeintlich dramatische Situation darzustellen.

Es brauche „eine Menge dummer Menschen, um diese Arbeit zu machen“ und es gebe eine Menge dummer Leute in ihrem Land, die man mit der Aussage: „150 Menschen haben die Grippe; wir müssen alle zu Hause bleiben und Masken tragen“, überzeugen könne.

Allerdings habe man die Sache übertrieben, so dass selbst die Medien nicht mehr wegschauen konnten. So vermeldete Florida beispielsweise 100 % positive Testergebnisse, was statistisch unmöglich sei.

Zur gleichen Zeit kursierten Berichte darüber, dass in Connecticut 18 Bewohner eines Pflegeheimes positiv getestet wurden und mit Symptomen ins Krankenhaus kamen. Der erneute Test dort war negativ und die Menschen gingen, nachdem es ihnen

besser ging, zurück in ihr Heim, wo sie wiederum positiv getestet wurden.

Auch gebe es eine wachsende Gruppe von Menschen, die zunächst bereit war, sich testen zu lassen, dann aber die Warteschlange wieder verlassen habe, um beispielsweise noch ein Restaurant besuchen zu können, bevor es schließt. Diese Menschen seien sehr erstaunt gewesen, als ihnen dennoch per Post positive Testergebnisse mitgeteilt wurden. „Wenn Sie ein positives Testergebnis erhalten, obwohl sie nie getestet wurden, ist das interessant.“

„Auch die dummen Schafe“ hätten auf diese Weise begriffen, das etwas nicht stimmt. Es sei eine „Fehleinschätzung der Initiatoren“ gewesen, auf das breitgestreute Testen zu setzen, denn „wenn selbst die dummen Schafe aufwachen“, sei das schlecht.

Dr. Füllmich zitierte an dieser Stelle die New York Times : „Experten erörtern zunehmend, dass die beste Möglichkeit, die meisten Ausbrüche festzustellen, in einer hohen Anzahl weniger akkurater Tests besteht.“

MD Popper reagierte mit einem Heiterkeitsausbruch und stellte fest, dass hier „die Dummheit unglaubliche Ausmaße“ erreicht habe.

Die New York Times „lügt selbst dann, wenn die Wahrheit offensichtlich ist. Wenn sie schreiben, dass Freitag ist, gehe ich zum Kalender, um mich zu vergewissern; wenn sie sagen, die Sonne scheint, schaue ich aus dem Fenster, ob es stimmt.“ Die oben zitierte Aussage sei „nicht zu toppen“, es gebe keine versteckte Logik dahinter, das sei einfach nur „absurdes Theater“ und werde nun offensichtlich.

In Bezug auf die Menschen, die „die ganze Story von Anfang an gekauft haben“, gebe es sicher „diejenigen, die selbst dann mit der Maske im Gesicht in ihrem Keller bleiben, wenn die New York Times sagen würde, dass es vorbei ist“. Für diese Menschen könne man nichts tun.

Aber „der Anfang vom Ende“ der Täuschung sei die Tatsache, dass man breite Teile der gesellschaftlichen Mitte, die zunächst der offiziellen Lesart gefolgt sind, durch solche Absurditäten verliere.

Und auch wenn ihr Email-Verkehr „nicht als Mikrokosmos der Welt“ zu gelten habe, sehe sie doch, wie sich die Verhältnisse ändern.

Im März diesen Jahres hatte sie pro Woche 35 bis 100 Mails zur Thematik bekommen und die Einschätzung, ob die Lage gefährlich ist oder nicht, hätten sich die Waage gehalten. Heute erhält sie tausende Mails jede Woche und nur 3 davon sind nicht ihrer Auffassung.

Ihr medizinisches Netzwerk zur Ausbildung in alternativer Medizin ist in 33 Ländern aktiv; auch hier haben sich lediglich 3 Personen aufgrund ihrer kritischen Haltung abgemeldet.

Die ganze Sache stelle sich nun mal anders dar, wenn man informiert sei. Sie glaubte, dass sich zur Zeit der Wind insgesamt dreht, wozu auch die Entscheidungen rund um das Thema Schule beigetragen hätten.

Es sei eine Sache, „all die verrückten Dinge zu tun, wenn sie Erwachsene betreffen“, wie die Tests durchzuführen und die Menschen zum Tragen von Masken zu verpflichten. Aber die Situation ändere sich komplett, wenn man beginnt, deren Kinder anzugehen.

So habe die Entscheidung einiger Schulen, ab August wieder zu öffnen, zu einer „weiteren Welle von Homeschooling geführt“.

Die Kinder seien nämlich verängstigt und verstört nach Hause gekommen, weil sie nicht verstehen konnten, warum sie eine Maske tragen sollten und nicht neben ihren Freunden sitzen durften und die Situation insgesamt schrecklich war.

„Wenn Sie beginnen, jemandes Kinder zu verletzen, provozieren Sie eine komplett andere Antwort.“ Durch diese Maßnahmen sei ein anderes Level in der öffentlichen Wahrnehmung erreicht worden.

Viviane Frau Fischer erwähnte eine niederländischen Studie, wonach 30% der Bevölkerung nicht mehr an die Notwendigkeit irgendwelcher Maßnahmen glaubt, 20% sind „besessen von der Idee, Masken zu tragen“ und 50% bleiben unentschlossen.

Um ihre Einschätzung gebeten, ob diese 50% durch weitere Maßnahmen zu überzeugen seien und das Blatt sich dann wenden könnte, stimmte Popper zu und stellte fest, „dass die Kriminellen, die unsere Regierungen stellen, hier ein Problem haben“.

Wenn 50 bis 60% der Bevölkerung nicht mehr hinter den Maßnahmen der Regierung stehen, könnten sich verschiedene Möglichkeiten ergeben, wie „Bürgerkrieg oder nicht mehr zu kontrollierender ziviler Ungehorsam“.

„Stellen Sie sich vor, was passieren würde, wenn eines morgens eine Million Menschen aus ihrer Türe treten und sagen, dass sie das nicht mehr mitmachen!“.

„Ich öffne mein Restaurant, halte kein social Distancing ein, ich mache mein Business, was auch immer es ist...“. Es gebe keine Möglichkeit, eine Million Menschen zu bestrafen.

Wenn allein in Ohio, dem Bundesstaat, in dem sie lebt, drei Million Menschen nicht mehr mitmachen würden, hätte die Regierung keine Wahl, denn sie könnte diese Leute nicht alle wegsperren.

Außerdem hatte man von offizieller Seite die Gesetzeshüter derartig verärgert, dass die meisten Sheriffs öffentlich erklärt hatten, sie würden „nicht mitmachen, nichts verfolgen und nichts hören wollen von illegal geöffneten Geschäften, etc.“. Einer von ihnen sagte, „wenn das Gesundheitministerium das Tragen von Masken kontrollieren will, dann sollen sie kleine gelbe Lichter auf ihre Autos montieren und das selbst erledigen. Mich ruft ihr dafür nicht.“

Was aber war denn tatsächlich los in New York? Popper verwies auf die Berichte einer „travelling nurse“, einer reisenden Krankenschwester, Erin Olschewski, die begonnen hatte, die Zustände in einem New Yorker Krankenhaus zu dokumentieren und zu filmen.

Sie berichtete über offensichtliche Falschbehandlungen und Zusammenlegungen von Infizierten mit Nichtinfizierten und Ähnliches. Leider wisse man nicht, so Popper, wo sie sich zur Zeit aufhalte. Sie sei in den öffentlichen Medien nicht präsent, so dass man sie nicht kenne.

Es wurde auch bekannt, dass durch die Entscheidung des Gouverneurs, Erkrankte zurück in ihre Pflegeheime zu bringen, viele Bewohner dort infiziert wurden. Allein auf diese Weise habe der Gouverneur von New York „einige Tausend Menschen“ getötet, so Popper.

Darüberhinaus kann sie nach wie vor nicht verstehen, dass die Krankenhäuser im Zentrum New Yorks angeblich so überfüllt waren, dass Menschen in Zelten und auf Parkplätzen untergebracht werden mussten. Sie kennt Berichte aus erster Hand, dass dem nicht so war.

Der Präsident habe ein Lazarettschiff mit 1000 Betten in den Hafen von New York verlegen lassen. Diese Betten seien quasi nicht benutzt worden; es seien maximal 79 Personen auf diesem Schiff gewesen. „Man sollte meinen, dass Menschen auf ein Lazarettschiff gebracht würden, bevor man sie auf Parkplätzen unterbringt.“

Auch gab es im Stadtzentrum mehrere geschlossene Krankenhäuser, die man hätte öffnen können, bevor man Menschen auf Parkplätzen unterbringt.

Über die ganze Stadt verteilt wurden mobile Krankenhäuser errichtet, die kaum genutzt wurden.

Zum Thema Schreckensbilder, die unter anderem aus Italien um die ganze Welt gegangen sind, führte Dr. Popper eine Begebenheit aus Arizona an.

Dort gab es Meldungen, die angeblich Arizona im Sommer dokumentieren sollten, aber Bäume ohne Blätter zeigten, sodass klar war, „diese Bilder stammen nicht aus Arizona, sondern von irgendwo“. Auch die Echtheit der Bilder sei nicht vorauszusetzen.

Dr. Füllmichs Frage, ob denn Persönlichkeiten wie Stanford-Professor John Ioannides oder Chemie-Nobelpreisträger Michael Levitt öffentlich Gehör fänden mit ihren relativierenden Aussagen zu Covid-19, verneinte sie entschieden.

Dies könne erst geschehen, „wenn die Täuschung enttarnt“ werde. Zu dem Plan, die gegenwärtige Situation aufrechtzuerhalten, gehöre es, keine abweichenden Ansichten in der Öffentlichkeit zuzulassen.

Dies habe zu einigen „unglaublich guten Fehlern“ der Gegenpartei geführt.

Beispielsweise hat das öffentliche Verbot des Films „Plandemic“ zu einem derartig großen Interesse geführt, dass er tatsächlich eine Milliarde mal aufgerufen wurde.

Ähnliches geschah mit einer Gruppe von Ärzten, die in Washington DC vor das Gebäude des Supreme Court gezogen sind und eine Pressekonferenz gegeben haben, wo sie über „Hydroxychloroquin sprachen, ein preiswertes Medikament, mit dem man Covid-19 vorbeugen und behandeln kann. Es seit über 60 Jahren bekannt. 79 Millionen Menschen haben dieses Video gesehen.

Dr. Wodarg fragte sich, iwe man über die Swab-Testungen massenweise an genetische Daten der Bevölkerung gelangen kann und wie wichtig es ist, hier äußerst wachsam zu sein.

Dr. Popper stimmte ihm zu und verwies für die USA auf sehr wichtige Persönlichkeitsrechte, die es verbieten, irgendwelche persönlichen und medizinischen Daten weiterzugeben. Dies würde sehr streng verfolgt.

Allerdings sei in der aktuellen Situation nicht davon auszugehen, dass diese Rechte gewahrt würden. Eine umfassende juristische Aufarbeitung all dessen werde vermutlich in der Zukunft erfolgen; viele Anklagen seien bereits auf dem Weg.

„Aber wir müssen zielgerichtet vorgehen und dürfen unsere Energie nicht in alle Winde verstreuen. Mein Tag hat 24 Stunden, die ich effektiv zu nutzen habe. Glauben Sie, dass es Sinn macht, Petitionen auf den Weg zu bringen? Glauben Sie, dass die Kriminellen, die unsere Regierungen stellen, von einer Million Unterschriften beeindruckt sind und die Menschen frei lassen? Das ist reine Zeitverschwendung. Auch viele der Anklagen sind gut gemeint, aber es ist, als würde man mit einer Klatsche nach den Fliegen schlagen, während die Küchentür noch offen ist.

Es ist wichtig, zielgerichtet vorzugehen und das Ziel ist, den Menschen ihre Freiheit wiederzugeben. Was gerade vor sich geht, ist ein Holocaust. Es gibt mehr Tote als während des zweiten Weltkrieges: Selbstmorde, Überdosen, Alte Menschen, die an Einsamkeit sterben, Menschen, um die sich niemand kümmert. Meiner Ansicht nach müssen wir uns alle darauf fokussieren, dieses Töten zu beenden. Danach können wir uns um alles andere kümmern.

Es tut mir leid, wenn jemandes DNA irgendwo hinget, wo sie nicht hin soll. Wenn Sie das nicht wollen, lassen Sie sich nicht testen!

Wenn Sie etwas tun wollen, arbeiten Sie mit Organisationen zusammen, die wie ein Laser darauf fokussiert sind, diese Restriktionen loszuwerden. Es ist nicht das Virus, das tötet, es sind die Restriktionen. Auf jeden angeblichen Corona-Toten kommen drei Tote durch die Nebeneffekte.“

Auf die Frage, ob es in den USA verlässliche Zahlen zu den Totenfällen durch Nebeneffekte gebe, stellte Popper fest: Es gebe sie tatsächlich dank einiger „ethisch denkender Menschen in den Behörden“ der verschiedenen Counties. Man könne über den Vergleich mit den Vorjahresdaten erkennen, dass es zum Beispiel im Juli mehr Tote durch Überdosis gab als in 2019, und selbst die „Kriminellen in den Centers For Disease Control“ hätten festgestellt, dass es mehr Selbstmorde als

Covid-19- Tote gibt.

Zu der Thematik, wie es möglich sein werde, die Verantwortlichen juristisch zu belangen, berichtete Füllmich von der Empfehlung eines erfahrenen amerikanischen Juristen, dies über eine Produkthaftungsklage wegen der fehlerhaften PCR-Tests anzustreben.

Um ihre Einschätzung gebeten betonte Popper, dass sie mit Gruppen von Juristen in beinahe 15-stündigen Telefokonferenzen darüber beratschlagt habe, woran man zukünftige Anklagen sinnvoll aufhängen wolle. Eine Produkthaftungsklage erscheine ihr weniger angeraten.

Besser sei es, rückwärts zu argumentieren: „Es gibt all die Restriktionen wegen einer Epidemie. Woher wissen wir, dass es eine Epidemie gibt? Durch die Tests. Wenn diese nichts aussagen, gibt es keine Epidemie; die Maßnahmen sind zu stoppen und die Menschen zu befreien.“

Dass die Tests völlig irrelevant sind, dafür gebe es Beweise.

In Bezug auf eine strafrechtliche Haftung der Verantwortlichen gehe es darum, „zu beweisen, dass sie gewusst haben, was sie tun und dass es Absicht war“. Im übrigen schütze auch Unwissenheit nicht vor Strafe.

Ausserdem gab es eine massive Ausweitung von Befugnisse. So müsse jetzt der Begriff des Notstands wegen Gesundheitsgefahren neu definiert werden und die Frage ist zu klären, wer darüber entscheidet.

„Darf eine Person, die nicht durch eine Wahl legitimiert ist, das entscheiden und für wie lange darf diese Entscheidung gelten? Wie wollen wir die maßgeblichen Kriterien formulieren?“

Wenn es hier keine Änderungen gibt, sind ähnliche Szenarien jederzeit denkbar:

„Wenn Fauci, den ich gerne im Gefängnis sähe, durch einen anderen Kriminellen ersetzt wird, kann dieser in zwei Jahren feststellen, dass aufgrund der Verkehrstoten das Autofahren verboten werden muss.“

Diese Fragen und das Thema der persönlichen Rechenschaft werde den Gesetzgeber und die Gerichte für viele Jahre beschäftigen.

Beispielsweise werde der „Herrscher von Ohio“, für den sie das Wort „Gouverneur“ nicht mehr als angemessen empfindet, sich rechtfertigen müssen für seine Vorgehensweise.

Er habe öffentlich verkündet, dass er sein Veto einlegen werde, wenn ihm eine Regelung nicht passt. Auch gebe er keine Informationen heraus.

„Ohne jedwede Dokumentation hat er nach eigenem Gutdünken gehandelt, was als derartig befremdend empfunden wurde, dass er sich dafür wird verantworten müssen.“

Die Gerichte würden mit der Aufarbeitung solcher Fälle lange Zeit beschäftigt sein, aber aus der persönliche Verantwortung würden die Betroffenen sich nicht

herausreden können. Angesichts der vielen Kollateralschäden werde es nicht möglich sein, auf das CDC (Center Of Disease Control) zu verweisen und zu sagen, man habe „all diese sinnlosen Dinge gemacht, weil jemand anderes es so vorgab“.

Die Situation insgesamt hielt sie für lösbar; allerdings müsse die Arbeit gemacht werden. Möglicherweise sei der Wendepunkt bereits erreicht, ab dem die Menschen nicht mehr mitmachen. Auch wenn ein Bürgerkrieg nicht auszuschliessen sei, deute doch vieles in die Richtung, dass sich eher massiver ziviler Ungehorsam breit mache.

So hatte es lediglich 48 Stunden gedauert, bis die großen Einkaufsketten die Maskenpflicht, die sie landesweit verkündet hatten, wieder zurücknehmen mussten, weil die Angestellten sich weigerten, diese durchzusetzen. Die Mitarbeiter wollten nicht im Zentrum gewaltsamer Auseinandersetzungen um dieses Thema stehen. In Michigan wurde sogar ein Mensch dabei getötet.

Ähnlich schilderte sie die Lage einige Meilen ausserhalb ihres Wohnortes in Franklin County, wo man den Eindruck gewinnen kann, es gibt keine Pandemie. Kaum jemand trägt Maske oder hält sich an das Gebot des social distancing, die Restaurants sind voll, die Menschen machen einfach nicht mit.

Auch sie trägt keine Maske im Büro, obwohl es vorgeschrieben ist. Allerdings sei sie „wohl die für eine Festnahme am wenigsten geeignete Person“, weshalb man sie wahrscheinlich verschone. Sie habe nie eine Maske getragen und dennoch habe man ihr deswegen nie den Zugang zu einem Geschäft verwehrt. Insgesamt sind die Menschen der ganzen Angelegenheit müde.

Füllmich berichtete von einer Rundreise, die er im Frühling durch verschiedene Bundesstaaten unternommen hat. Er bestätigte die Einschätzung, dass die meisten Menschen anscheinend unbeeindruckt von der Situation waren und z.B. keine Masken trugen, was die Erwartung erweckte, die Dinge könnten sich möglicherweise auf diesem Wege von selbst erledigen.

In Hinblick auf die juristische Situation machte Popper Hoffnung, dass man zügig in der Lage sein werde, Strategien für aussichtsreiche Anklagen zu haben.

Dr. Wodarg betonte die Notwendigkeit eines Monitorings für die juristischen Aktivitäten. Popper verweis auf die Website makeamericansfreeagain.com, wo entsprechende Informationen gesammelt und für juristische Recherchen zur Verfügung gestellt werden.

Neben einem Zentrum für juristische Recherche hat man auch ein Zentrum für Homeschooling eingerichtet zur Unterstützung der Eltern, die ihre Kinder nicht zurück in die Schulen schicken wollen. Deren Anteil von anfangs 40% ist inzwischen deutlich gestiegen. Nicht etwa aus Angst vor dem Virus, sondern wegen der furchtbaren Maßnahmen weicht man auf Homeschooling aus.

Bemerkenswert fand sie auch die Beschleunigung, mit der plötzlich notwendige Reformen des Schulsystems vorangetrieben werden nach Jahrzehnten des Stillstands. Offenbar reichte die Drohung von Eltern, „entweder ihr verändert etwas oder mein Kind kommt nicht zur Schule“, um Bewegung in die Sache zu bringen.

Wenn die Menschen sich ihrer Macht bewußt würden, gäbe es keine Möglichkeit für die Regierung, mit einer Handvoll Regierungsangestellten die Situation aufrechtzuerhalten.

Hier bestätige sich ihre Forderung nach „power to the people!“ „Wenn sieben Milliarden Menschen auf der Welt nicht mehr mitmachen, ist es vorbei. Wir sind mehr als die.“

Popper gab sich optimistisch: So etwas werde es nie wieder geben, weil die Verantwortlichen enttäuscht und als Kriminelle überführt und bestraft würden. Ihr Ziel ist, dass diese Leute am Ende des Tages dastehen mit der Frage: „Wie zum Teufel konnte das schief gehen?“. Bis dahin werde es möglicherweise noch eine Weile dauern, denn ein erheblicher Anteil der Vorgänge in den USA sei den im November anstehenden Wahlen geschuldet.

Sicher war für sie, dass für die Regierung der Verlust an Kontrolle weitergeht. Die amerikanische Bevölkerung zeige offenbar deutlich weniger Bereitschaft zum Gehorsam zeige als die deutsche, meinte Füllmich.

In einer Bewertung der Gesamtsituation zeigte Popper reichlich Optimismus. So sei das „schreckliche“ amerikanische Gesundheitssystem endgültig kollabiert und könne endlich neu und besser aufgebaut werden. Ähnliches gelte für das öffentliche Schulsystem. Auch die vielen Kompetenzüberschreitungen der Regierung seien für die Bevölkerung sichtbar geworden.

Im Bereich der Medien werde es für „die vielen dienstbeflissenen dummen Soldaten der Berichterstattung, die Tag für Tag den größten Blödsinn verbreitet haben“, keine Glaubwürdigkeit mehr geben.

So schmerzhaft die aktuelle Situation auch sei, eröffne sie dennoch reichlich Potenzial für Neuerungen in wichtigen Bereichen. Viel Zeit werde das allerdings brauchen. Sie erwartete, ein Alter von 100 Jahren zu erreichen und glaubte aber nicht, den Abschluss dieses Neuaufbaus noch zu erleben.

Nach Details zur Lage in einzelnen Bundesstaaten und die medizinische Behandlung Erkrankter fragte Viviane Fischer.

Die Bundesstaaten sind in mehrfacher Hinsicht unterschiedlich aufgestellt. Das reicht laut Popper von zum Teil grotesken Verhaltensvorschriften bis hin zu differierenden Fallzahlen. Nachdem die Todesrate stark abgeflacht war, hatte es unterschiedliche Anstrengungen gegeben, Fallzahlen über ausgeweitete Tests zu generieren. Wer im März beispielsweise wegen der „Krise“ nicht zur geplanten Knieoperation ins Krankenhaus durfte, müsse jetzt vorher einen Test machen. Ist dieser positiv, gilt er als Corona-Patient, für den das Krankenhaus ca. 50.000 Dollar mehr erhält als für

einen Knie-Patienten. Auch die einzelnen Regierungen erhalten nach wie vor mehr Geld, wenn die „Krise“ weiter betrieben wird.

Für eine Behandlung - auch als Vorbeugung war von Anfang an Hydroxychloroquin das Mittel der Wahl. Wenn die Erkrankung also mit einem 13-Dollar- Medikament und einigen ergänzenden Mitteln zu behandeln sei, wäre wohl kein Lockdown notwendig gewesen, und „ganz bestimmt brauchen wir keine Impfung von der Familie Gates“.

Dort, wo es stark ansteigende Todeszahlen gab, seien diese in gefälschte Todesursachen oder unkorrekten Statistiken begründet. Beispielsweise korrelierten sinkende Zahlen an Pneumonie-Toten mit steigenden Zahlen an Corona-Toten. Wo man den Dingen auf den Grund ging, fand man unkorrekte Zahlen.

Finanzielle Gründe spielten in jedem Fall eine Rolle: Selbst die Spitze des CDC hatte bei einer Anhörung im Kongress zugegeben, dass es finanzielle Anreize zur Manipulation der Daten gibt. Aber auch darin sah sie lediglich eine größere Version dessen, was die ganze Zeit über schon geschieht. In der Medizin habe man die Leute immer für ihre Geschäftstüchtigkeit bezahlt und nicht für Resultate. So habe über finanzielle Anreize das Falsche gefördert werden können.

Ein weiteres Problem sind die offiziellen einheitlichen Behandlungsrichtlinien wie in Italien, worauf Viviane Fischer verwies.

Popper bestätigte: Diese gebe es mittlerweile weitweit. „Wir sind an einem Punkt angelangt, wo das Urteil eines Arztes in Verbindung mit der Einschätzung des Patienten nicht mehr relevant ist.“

Sie hoffte, dass in einem zukünftigen Gesundheitswesen kein Platz mehr sein werde für große institutionalisierte Einrichtungen.

Zur Zeit würde im Bereich der Medizin alles standardisiert. Dies werde zum einen den Patienten als Individuen nicht gerecht und bringe zum anderen eine spezielle Art von Ärzten hervor, die lediglich über ihren Intellekt agierten.

Dabei liege das Problem tatsächlich in „dem schrecklichen System, das wir etabliert haben“. Das System lade zum Missbrauch seiner selbst ein, sodass ein Systemwechsel unabdingbar sei. Das Medizinsystem müsse komplett dezentralisiert werden und zurückverlagert in die Gemeinschaften.

Jeden Tag erhält sie Mails von Ärzten, Krankenschwestern, etc. die von ihrem Widerwillen gegen die Zustände berichten. Sie fordert diejenigen jedes Mal auf: „nehmt diesen Widerwillen und handelt entsprechend, traut Euch vor die Tür und macht Euer Ding!“ Sie hat es genau so gemacht und ist erfolgreich damit. Für den zukünftigen Wiederaufbau hat sie viele Pläne.

Tatsächlich funktioniere das medizinische System ebensowenig wie das Schulsystem und es sei „lächerlich“, daran festzuhalten, nur weil man glaubt, es nicht ändern zu können.

Sie verstand diese Krise eindeutig als eine Art Katalysator. Selbstverständlich gehe es jetzt in erster Linie darum, diese Krise zu beenden, aber im Anschluss gebe es viel Raum für eine Neugestaltung der Systeme.